

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 38.

Samstag den 1. April

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreier gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

Nagold.

Auswanderung.

Der ledige Goldarbeiter Jakob Friedrich Eitel von Gutzthal beabsichtigt, nach Baden auszuwandern. Etwas Ansprüche an denselben sind binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Gutzthal geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben wird.
Den 29. März 1865.

K. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Auswanderung.

Johannes Brenner von Emmingen will nach Amerika auswandern. Etwas Ansprüche an denselben sind binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Emmingen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben würde.
Den 29. März 1865.

K. Oberamt.
Bölg.

Wildberg.

Holzverkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 5. April d. J., Vormittags 8 Uhr, in dem Stadtwald Grabenwäldle:

- 132 Stück birchene Wagnerstangen, 16 bis 20' lang,
- 563 Stück birchene Reife, 10 bis 15' lang,
- 51 Stück birchene Schleiftröge,
- 2 Stück birchen und
- 6 Stück buchen Werkholz.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus um obige Zeit.

Waldmeister Haarer.

Sod Dorf,

Oberamts Horb.

Reiffstangen-Verkauf.



Am Montag den 3. April, Vormittags 9 Uhr, verkauft die Gemeinde im öffentlichen Aufstreich im Ort 1030 Stück birchene Reiffstangen, von 18' abwärts, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeisteramt.

Nagold.

Farren-Verkauf.



Im hiesigen Farrenstall wird am Mittwoch den 5. April, Mittags 1 Uhr, ein schwerer fetter Farren im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem Rud fortwährend sehr schöne Schleifsteine, für deren Güte garantiert wird, sowie steinerne Schweinställe, Haussteine und dicke Platten zu billigen Preisen zu haben.

Johannes Walfz, Maurer.

Nagold.



Nach Amerika



sind für Auswanderer stets jede Woche die solidesten und sichersten Schiffsabfahrts-Gelegenheiten über **Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool** zu den billigsten Preisen, ebenso

Geld und Wechsel

zum niedersten Course bei

dem Agenten Kaufmann **Friedrich Stockinger.**

für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über **Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool** — jede Woche — die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Nagold.

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann** in Gelingen werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilhelm Hettler.

Attensatz.

Bleicheanzeige.

Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wiederum Leinwand und Faden zur Besorgung auf die Bleichen in Blaubeuren und Urach und sichert gewissenhafte Bedienung zu.

C. D. Beerli.

Nagold.

Hürtinger Bleiche.

Bei dem Eintritt günstiger Witterung wird mit dem Auslegen der Leinwand sofort begonnen und empfehle ich mich hienüt zur Besorgung jeder Art Bleichgegenstände unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Friedrich Stockinger.

Nagold.

Fehrlinge-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der die Bierbrauerei und Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine Stelle; bei wem? sagt die

Redaktion.

In der G. W. Zaifer'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:
Schmitt, der Rechenmeister nach dem neuen
 Landesgewicht. Für alle, welche Frucht und Waare nach dem Gewicht einkaufen oder
 verkaufen. Preis 18 fr.

Vorstehende Schrift ist von den zahlreichen dergleichen Schriften die brauchbarste
 und praktischste, indem sie den Preis der Frucht von 1 bis 10 Gulden per Centner,
 je mit 1 fr. aufsteigend von 1 Pfund bis zu 50 Centner genau und richtig berechnet;
 dieselbe ist schon in mehreren tausend Exemplaren in Württemberg verbreitet und von
 landwirthschaftlichen Vereinen sehr empfohlen.



Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel
 unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften
 und durch ihren angemessenen Preis sehr vorthelhaft von den so man-
 nigfach angepriesenen Rocasser-, Kleitenwurzel- und den meisten an-
 deren Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich
 auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten
 im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgreichere Zu-
 sammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat viel-



jährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Wert und Stich-
 haltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die
 beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller
 Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden-Öl
 (à Flasche 35 fr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's
 Kräuter-Pomade (à Kratze 35 fr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses.
 — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Nagold nur allein
 àcht verkauft bei

Altenstaig.
 Baumwollene
Web- und Strickgarne
 in ächten Farben und bester Qualität em-
 pfehle ich zu geneigter Abnahme und bil-
 ligsten Preisen.
 C. D. Beerl.

Nagold.
 Eine große Auswahl
gehäkelte u. gestickte Kragen,
 weiße gestrickte
Rittelen,

feinene
Beitgimpfen und Bett-Einsätze,
 und meine sonst bekannten Artikel erlaube
 ich mir bestens zu empfehlen.
 Risch, Bortenmacher.

Altenstaig.
Aleesamen,
 dreiblättrigen, sowie Gartenfamen, bei-
 des von vorzüglicher Qualität, empfiehlt
 bestens
 Job. Seig's Töchter.

Nagold.
Chignon-Kämme,
 neuester Facon, empfiehlt
 Kammwacher Börsching.

Altenstaig.
 Fein gewässerte
Stoekfische
 bei C. D. Beerl.

Wildberg.
Gute Kernenklee
 hat zu verkaufen
 Mehlhändler Stoll.

Nagold.
Logis zu vermieten.
 Bis Johann habe ich 4 Zimmer, wo-
 von 3 heizbar, nebst Zugehör, zu vermieten.
 W. Fuß, Stadtpflegers Wittwe.

In der G. W. Zaifer'schen Buchhand-
 lung ist zu haben:
64 Confirmations-Deutschsprüche,
 gesammelt von Carl Gerold.
 Preis 36 fr.

Tagen-Meinigkeiten.
 Stuttgart. (126. Sitzung.) Den ersten Gegenstand der Tages-
 ordnung bildet die Beratung des Berichtes der Finanzkommission über die
 Restverwaltung. Bezüglich der Ausgabe von 26,476 fl. 21 fr. für Anle-
 gung eines Eisenbergwerks in Kuchin, Oberamts Geislingen, beantragt
 Adler, die Regierung zu ersuchen, diese Ausgabe der Kammer zu nach-
 träglicher Bewilligung vorzulegen, was auch genehmigt wird. Steinbeis
 nimmt Veranlassung, den Ministertisch zu fragen, ob Württemberg nicht
 auch Eisensteine in das Ausland verkaufe? Staatsrath v. Renner entge-
 net, daß bis jetzt unsere Hüttenwerke alles gewonnene Erz allein verbrau-
 chen. Steinbeis empfiehlt diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit des Chefs
 des Finanzwesens, weil wir durch eine Eisenerzexportation nach dem Rhein-
 den doppelten Vortheil hätten, Steinkohlen als Retourfracht zu erhalten.
 Zu weiteren Bemerkungen gibt dieser Bericht keine Veranlassung und die
 Kammer geht zu dem Berichte der Finanzkommission über den Etat des
 Finanzministeriums über. Für Besoldungen werden jährlich 265,400 fl.
 ausgeworfen, nämlich für den Minister 9000 fl., für 6 Direktoren 17,400 fl.,
 für 3 Oberfinanzräthe 7700 fl., für 27 Collegialräthe 57,700 fl., für 7
 Affektoren 9300 fl., für 2 Staatskassiere 4800 fl., für 2 Staatskassen-
 controleure 3000 fl., für 101 Expositoren 128,800 fl., für 10 Kanzlisten 8000 fl.,
 für 18 Kopisten 11,700 fl., für Kanzleiaufwärter und Kanzleidiener 8400 fl.
 Groß beantragt, für das erste Jahr nur 5000 fl. für die Besoldung des
 Ministers zu bewilligen, fällt aber hiermit durch, dagegen wird der Antrag
 Cavallo's, für Expositoren nur 125,800 fl. zu genehmigen, angenommen;

alle übrigen Positionen werden nach der Regierungsvorlage bewilligt.
 Für Kanzleikosten werden 35,730 fl. jährlich ausgeworfen, die Kammer be-
 willigt im Einverständnis mit dem Chef des Finanzdepartements 32,780 fl.
 für gewöhnliche Gebäudeaufbesserungen werden jährlich 230,000 fl., für
 Neubauten und Hauptreparaturen 225,000 fl., für Besoldungen und Reise-
 kosten der Bezirksbaubeamten 25,500 fl., für Reisen anderer Finanzbeam-
 ten wegen Bauwesen 3800 fl. verlangt und unbeanstandet bewilligt. Für
 Herstellung des Grundsteuerkatasters werden für die drei Jahre 131,854 fl.
 30 fr. ausgeworfen. Diese Position gibt Veranlassung zu scharfer Kritik
 unseres Steuerwesens. Der Antrag Troll's, die Kammer wolle 1) die
 dringende Bitte an die Regierung richten, sie möchte die Herstellung eines
 definitiven Steuerkatasters, insbesondere aber eines definitiven Grundsteuer-
 katasters einleiten und durchführen; 2) gegen die Regierung die Geneig-
 heit aussprechen, wegen Bestreitung der Kosten eine entsprechende Summe
 aus den Mitteln der Restverwaltung zu bewilligen, wird mit großer
 Mehrheit angenommen und schließlich die Erzigung bewilligt. Hölzer bat
 den Chef des Finanzdepartements namentlich auf die große Mehrheit der
 gegenwärtigen Gewerbesteuererhebung aufmerksam gemacht. Für perio-
 dische Katasterrevisionen werden auf die 3 Etatsjahre 10,450 fl. verlangt
 und bewilligt. — (127. Sitzung.) Von 40 Abgeordneten kommt ein mo-
 tivirter Antrag auf Verfassungsgesetzes ein und wird der staatsrechtlichen
 Commission zur schleunigen Begutachtung überwiesen. Staatsrath v. Ren-
 ner legt den Gesetzesentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des
 Branntweinsteuergesetzes vor; außerdem sind drei weitere Nachtragsanträge
 eingebracht, hierunter 50,000 fl. aus den Mitteln der Restverwaltung für

Nagold.
Wentlinger Guano,
 vortreffliches Düngungsmittel zu Hopfen
 und allen Getreidearten, insbesondere auch
 zur Nachhilfe für schwache Winterjaaten
 sehr zu empfehlen, hat zu Fabrikpreisen
 auf Lager
 J. C. Pfeleiderer.

Höfen bei Neuenbürg.
Gutes Wiesenheu
 in größerer Quantität verkaufen
 Klumpp und Seubert.

Haiterbach,
 Ein Lehrling oder ein Geselle
 kann sogleich eintreten bei
 Job. Gutekunst, Schmid.

Zfelsbansen,
 Oberamts Nagold.
 Bei dem Unterzeichneten liegen
400 fl.
 zu 4 1/2 pSt. gegen gesetzliche Sicherheit
 oder auf gute Bürgschaft zum Ausleihen
 parat.
 Johannes Hezer.

Nagold.
Anzeige.
 Aus der Cassé des Gewerbevereins
 habe ich
50 fl.
 sogleich gegen gute Sicherheit auszuleihen.
 Der Casser:
 Fr. Stodinger.

Gültlingen,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 600 fl. hat sogleich auszuleihen
 Lehrer Deuble.

Frankfurter Cours
 am 29. März 1865.

Pistolen	8. 9. 44—45
dito Preussische	9. 56—57
Holl. Zehnguldenstücke	9. 49—50
Randducaten	5. 34—35
Zwanzigfrankenstücke	9. 27 1/2—28 1/2
englische Sovereigns	11. 53—55

die Münzre-
 vollends zu
 Durchführung
 6000 fl. wer-
 für die beiden
 für die Münz-
 mehr geht die
 lichen Comm-
 vereint. Die
 wird der we-
 nommen, da
 anträge der
 Erneuerung d
 fisch-französi-
 tigten nation-
 den stimmten
 Rödinger, v.
 Steinbeis, Fe-
 ner, Römer,
 Stutt
 von seiner r
 lehrt. — S
 mer vom 3.
 Stutt
 Fuß haben
 welche mit
 bracht werde
 selben abgeh
 Eßlin
 welche unlän
 zwei Zügen
 erhielten ein
 unter den G
 man anfängt
 sie nicht alle
 Münch
 Sigung der
 fisch-beißchen
 nach der „B
 15. (Oldenb
 vier freien S
 Die de
 haben von d
 ihrer Fabrik
 eine Sparfa
 Der soe
 General v. I
 des preussisch
 stand. Er e
 zweijährige
 binzu: er kö
 der Minister
 zen Thaler g
 er binnen 24
 viel Aufsehen
 äugerte, das
 König) vorg
 Parlaments-
 Vor ei
 sht ein pre
 hinter ihm
 wieder dages
 Bild dargest
 Rom,
 am Montag
 und seinen I
 von Mexiko
 deren Gesinn
 Vater die V
 schöfe Itali-
 gion und der
 lichen Gewal
 Turin
 entwurf über
 der Civilehe,
 Der Pa

die Münsterrestauration in Ulm. Der Etat des Finanzministeriums wird vollends zu Ende beraten, wobei sich keine Anstände ergeben. Die für Durchführung des Comptenabläßungsgesetzes jährlich ausgeworfenen 6000 fl. werden auf Schwandner's Antrag für das erste Jahr abgelehnt, für die beiden folgenden aber bewilligt; ebenso werden an der Erziehung für die Münze jährlich 4512 fl. gestrichen und nur 1600 fl. bewilligt. Nunmehr geht die Kammer an die Beratung des Berichts der vorkommend-lichen Commission über den Beitritt Württembergs zu dem neuen Zollverein. Die Anträge der Commission werden einstimmig genehmigt; ebenso wird der weitere Antrag von Desterlen mit 54 gegen 24 Stimmen angenommen, dahin gehend: Zugleich mit der Genehmigung der Commissionsanträge der Regierung gegenüber das Bedauern auszusprechen, daß die Erneuerung des Zollvereins nur unter unveränderter Annahme des preussisch-französischen Handelsvertrags und damit unter Gefährdung der wichtigsten nationalen Interessen Deutschlands möglich würde. Gegen denselben stimmten Jeller, Goppelt, Grathwohl, Nidel, Bräuning, Pfäfflin, Rößinger, v. Moser, v. Hauber, v. Binder, Fretsch, Seck, Dffierding, Steinbeis, Feger, Amos, Seeger, Schwaderer, Hölter, Goltzer, Schwandner, Römer, Wittnacht, Sarwey.

Stuttgart, 28. März. Prof. Dr. Graas ist gestern von seiner mehramonathlichen Reise im Orient glücklich zurückgekehrt. — Sicherem Vernehmen nach wird die Abgeordnetenkammer vom 3. April bis zum 16. Mai vertagt werden.

Stuttgart. Mechanikus Seeger und Schlossermeister Fuß haben in neuester Zeit eine Holzsägmachine konstruirt, welche mit Leichtigkeit in jede Straße und in jeden Hofraum gebracht werden kann; demnächst wird eine größere Probe mit derselben abgehalten werden.

Eßlingen, 26. März. Zwei hiesige Lokomotivführer, welche unlängst auf der Remsthalbahn einen Zusammenstoß von zwei Zügen durch ihre Geistesgegenwart zu verhindern wußten, erhielten ein jeder eine Belohnung von 10 Dukaten; worüber unter den Eisenbahnbediensteten nun große Freude herrscht, daß man anfängt, in dieser Weise ihre Verdienste zu belohnen und sie nicht allein, wie bisher, wegen Versehen u. nur bestraft.

München, 28. März. Mit Preußen, das in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung Verweisung des bairisch-sächsisch-hessischen Antrages an einen Ausschuß verlangte, stimmten nach der „Baier. Ztg.“ Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, die 15. (Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg) und die 17. Kurie (die vier freien Städte). (Z. d. Ztg. 3.)

Die beiden Gebrüder König in Oberzell bei Würzburg haben von dem König von Baiern an dem 50jährigen Jubeltag ihrer Fabrik Orden erhalten. Sie selbst haben für ihre Arbeiter eine Sparkasse gegründet und dazu 10,000 fl. beigelegt.

Der soeben verstorbene, als Organisator rühmlich bekannte General v. Bonin war Kriegsminister, als die Reorganisation des preussischen Heeres im Militärkabinet des Prinzregenten entstand. Er erklärte sich gegen dieselbe und namentlich für eine zweijährige Dienstzeit und setzte, vom Militärkabinet gedrängt, hinzu: er könne nur in die dreijährige Dienstzeit willigen, wenn der Minister des Innern Menschen und der Minister der Finanzen Thaler genug austreiben könne. Statt aller Antwort bekam er binnen 24 Stunden seinen Abschied. Das machte damals viel Aufsehen, weil man den Grund nicht genau kannte. Bonin äußerte, das geheime Militärkabinet habe dem Prinzen (jetzigen König) vorgestellt, der Kriegsminister wolle das Herr in ein Parlaments-Heer umschaffen.

Vor einer großen Schüssel, die mit Budget bezeichnet ist, sitzt ein preussischer Soldat und läßt sich's trefflich schmecken. Hinter ihm steht ein armer Schulmeister: ach Gott, nun wird wieder nichts für mich übrig bleiben. Kladderadatsch hat das Bild dargestellt.

Rom, 29. März. In der Ansprache im Konsistorium, das am Montag gehalten wurde, sprach der Paps sein Bedauern und seinen Tadel über die Haltung des Kaisers Maximilian von Mexiko aus und zugleich die Hoffnung, daß derselbe zu anderen Gesinnungen zurückkehren werde. Ferner belobte der h. Vater die Bischöfe der katholischen Welt, insbesondere die Bischöfe Italiens, für ihren Eifer in der Verteidigung der Religion und der Freiheit der Kirche trotz den Dekreten der bürgerlichen Gewalt. (Z. d. S. M.)

Turin, 30. März. Der Senat hat gestern den Gesetzesentwurf über die Einigung der Gesetzgebung, einschließlich der Civilehe, mit 70 gegen 34 Stimmen angenommen. (Z. d. S. M.)

Der Pariser Seidenhut-Fabrikation droht ein harter Schlag.

Seit acht bis zehn Tagen haben nämlich die Hutmacher ihre Arbeiten eingestellt, um von ihren Meistern einen bößern Lohn zu erzwingen. Von 90 Hutfabriken sind 88 geschlossen. Ein Theil der Pariser Hutverkäufer — diejenigen, welche die Hüte in den Läden feil halten, sind nämlich keine eigentlichen Hutmacher, sondern Kaufleute, welche ihre Hüte in den Fabriken kaufen und nur ihre Namen darauf setzen, — hat sich deshalb für seinen Bedarf nach Brüssel gewandt, und viele Arbeiter sind auf dem Wege nach Deutschland, England und Belgien, wo sie zum Theil schon Engagements haben sollen. Wenn dem nicht bald abgeholfen werden wird, so kann es sich leicht ereignen, daß Paris in Zukunft seine Hüte aus dem Auslande bezieht und sich darauf beschränkt, sie hier nur zu garniren und ihnen die gewollte Form zu geben. Nach der Inkraftsetzung des Handelsvertrags könnte übrigens mit vielen anderen Artikeln Aebliches passieren.

Eine Empörung der Araber in Oberegypten ist unterdrückt worden. Egypten blüht unter dem gegenwärtigen Vizekönig immer mehr auf; überall entstehen Fabriken, welche mit Dampfkraft arbeiten, sogar Dampfmaschinen und Dampfzüge kommen in Gebrauch. Am Kairo herum entsteht eine neue Stadt und der Mareotti-See wird zu einem großen Binnenhafen, von Docks und Bassins umgeben, umgewandelt.

Newyork, 18. März. Davis Botschaft. Richmond ist in größerer Gefahr als je. Davis empfiehlt die Suspendirung der Habeas corpus Akte als unerlässlich für den Erfolg des Kriegs. Der Konflikt muß bis zu einem definitiven Resultat fortgesetzt werden. Sherman verheert den östlichen Theil Süd-Carolinás, Sheridan zerstörte 15 Meilen der virginischen Central-Eisenbahn. Große Ueberschwemmung in Pennsylvania. Harrisburg und Dilcith sind unter Wasser.

Ferez, der Slovake.

(Fortsetzung.)

„Du siehst mich an“, sprach die Frau endlich, gleichsam seine Gedanken errathend. „Der Wirth hat mich die dumme Miene genannt. Ich weiß, daß sie mich alle im Dorfe so nennen, es ist mir auch gleichgültig, denn vielleicht bin ich doch klüger als sie alle. Ich habe mehr von der Welt gesehen.“

„Das waren Eure beiden Töchter?“ fragte der Bursch, sich vergebens nach Jbnen umsehend.

„Es sind meine Mädchen“, erwiderte die Frau. „Ich wollte lieber, es wären zwei Jungen. In ihren Adern fließt ein ähnliches Blut wie in den Deinigen.“

Ferez horchte auf. Die dunkeln, feurigen Augen der beiden Mädchen waren ihm sogleich bei seinem Eintritt in die Hütte aufgefallen. Solche Augen gab es nur in seiner Heimath.

„Sind sie nicht hier geboren?“ fragte er.

Die Alte lächelte über seine Neugier.

„Warum möchtest Du wissen, wo sie geboren sind?“ erwiderte sie. „Haha! Die Mädchen gefallen Dir, weil sie dunkle Augen im Kopfe haben. Ich sehe Dir an, daß Du neugierig bist. — Ich könnte Dir viel erzählen, denn ich bin weit gewesen, — ja weit. Aber ich nur! Wenn Du länger hier bleibst, dann sollst Du es erfahren, — jetzt ist!“

Die Alte hatte etwas Unstilles, Unheimliches in ihrem Wesen. Mit ihren grauen stehenden Augen, die sie halb geschlossen hatte, blickte sie ihn starr, scharf prüfend an.

Der Bursch kannte keine Furcht und Besorgniß. In zu vielen und verschiedenen Lagen hatte er sich bereits in seinem Leben befunden, und stets war er gut wieder herausgekommen und hinterher hatte er gelacht.

„Weßhalb hat mich denn der Wirth zu Euch geschickt?“ fragte er die Alte, als er mit Essen fertig war.

„Schweig' von dem Wirth“, fuhr sie fast heftig an. „Nenne seinen Namen nicht wieder, wenn ich Dich nicht selbst darnach frage. — Das ist eine alte Geschichte, die zwischen ihm und mir ist“, fuhr sie ruhiger fort. „Das ist schon lange her und ich spreche nicht gern darüber. — Bleib' sitzen. Es ist gleichgültig, ob ich es Dir jetzt erzähle oder später. Du sollst es wissen, denn Du bist auch aus dem Lande, aus welchem er war, — und in welches er zurückgekehrt ist.“

Sie schweig einen Augenblick, als sammelte sie sich zu dem, was sie erzählen wollte, oder als suchte sie Alles, wie es gewesen und gekommen war, in ihr Gedächtniß zurück zu rufen.

„Ich — ist!“ fuhr sie fort. „In Deinem Alter schmeckt es immer und Du wirst heute wohl noch nicht zu viel erhalten haben. — Haha! Die dumme Kiene hat mich der Wirth genannt, und doch hätte ich können die Herrin in seinem Hause sein, wenn ich es gewollt hätte. Es ist lange her. Der Mensch sollte eigentlich ruhen lassen, was längst ruht. Ich bin nicht in dieser Hütte geboren, sondern oben im Dorf in der Mühle, die gehörte meinem Vater. In gutem Stande hatte er sie von seinem Vater überkommen, aber er war ein lustiger Mann, der zu leben verstand. Am Tage mit der Büchse über der Schulter im Walde umherzulaufen, des Abends in der Schenke zu sitzen, zu gehen und zu spielen, des Sonntags in die Stadt zu fahren und dort lustige Stunden zu verleben, — das machte ihm mehr Vergnügen, als in der Mühle zu sein, das Korn aufzuschütten und den Staub einzuschlucken.“

„Ich konnte es ihm nicht verdenken, denn der Mensch lebt nur einmal. Und was sollte er dabei. Meine Mutter war früh gestorben, ich war noch ein kleines Ding, das ihm keine Unterhaltung verschaffen konnte. Freilich ging es durch sein lustiges Leben mit der Mühle immer mehr zurück. Er machte sich nichts daraus. Ich war sein einziges Kind, und mich wollte er schon gut unterbringen und mir einen reichen Mann verschaffen, wenn es einmal mit der Mühle nicht mehr gehe, sagte er. Haha! Es ist anders gekommen, als er sich gedacht hat, aber ich mache ihm keinen Vorwurf daraus, er hat es zum Wenigsten gut mit mir gemeint. Ich wuchs neben den Mühlburschen und Dienstmädchen auf und es gefiel mir recht gut darunter, denn lustig waren sie Alle, zumal mein Vater ihnen nie auf die Finger pastete.“

„So wuchs ich heran. Um meines Vaters Sachen kümmerte ich mich nicht. Ich wußte, daß er von dem Wirth, der damals noch ein junger Bursch, aber schon im Besitz der Schenke, weil sein Vater früh gestorben war, viel Geld auf die Mühle geliehen hatte. Es machte mir keine Sorge, denn es ging noch immer eben so lustig in der Mühle her. Die Noth blieb uns fern, so lange mein Vater Geld austreiben konnte, und der Wirth gab immer noch welches her. Er hatte seine Absichten dabei.“

„Ich war ein Mädchen von 16 Jahren und ich war hübsch. Hübscher als die beiden Mädchen, welche Du eben gesehen hast. Da kam der Wirth und warb um mich. Ich wies ihn zurück, denn er war schon damals ebenso häßlich, als er jetzt ist, und ich wäre lieber gestorben, ehe ich ihn zum Manne genommen hätte. Mein Vater hätte es gerne gesehen, und ich glaube, er hat ihn ermuntert, seine Werbung zu wiederholen. Ich wies ihn auch diesmal zurück und sagte ihm, daß ich lieber den ärmsten Burschen als ihn heirathen wollte, denn meine Abneigung gegen ihn hatte sich noch gesteigert. Er verließ wüthend die Mühle. Nun kehrte er seine wahre Seite heraus. Seine Freundschaft gegen meinen Vater war nur Schein gewesen. Er verlangte das Geld zurück, welches er ihm geliehen hatte.“

„Vergebens drang mein Vater in ihn, ihm zum wenigsten Zeit zu lassen, um das Geld anzuschaffen. Er blieb ohne Mittel. Er sorgte sogar dafür, daß Niemand meinem Vater einen Thaler lieb. Nun hatte er ihn ganz in seiner Hand. Das Gericht wurde hineingezogen und von ihm der Tag festgesetzt, an welchem die Mühle verkauft werden sollte.“

„Noch einmal kam der Wirth und sagte meinem Vater, er wolle Alles rückgängig machen oder die Mühle für ihn kaufen, wenn ich sein Weib würde. Mein Vater warf ihn zum Hause hinaus. Er mochte mit dem Menschen nichts mehr zu schaffen haben. Nun war alles vorbei. — Mein Vater verlor den Muth noch nicht ganz. Die Mühle war mehr werth, als er dem Wirth schuldete, und ihm mußte so viel übrig bleiben, daß er eine Zeitlang davon leben konnte. Währenddem hoffte er schon irgend etwas für die Zukunft zu finden.“

„Diese Hoffnung täuschte ihn. Als der Tag kam, an welchem die Mühle gerichtlich verkauft wurde, erschienen nur wenige Käufer und auch diese hatten keine Lust zum Bieten. Das Alles aber hatte der Wirth bewirkt, um sich an meinem Vater und mir zu rächen. Die Mühle wurde endlich losgeschlagen um einen Preis, der noch nicht einmal so viel betrug, als der Wirth zu fordern hatte.“

„Aus war nichts geblieben als diese Hütte, welche gleichfalls meinem Vater gehörte und leer stand, weil Niemand darin wohnen mochte. Wir waren ohne alle Mittel. Nun verlor mein

Vater den Kopf. Alle Freunde, welche vorher mit ihm gezecht und gespielt hatten, zogen sich von ihm zurück. Auch nicht ein einziger von ihnen ließ sich bewegen, und nur für den Augenblick zu helfen. Ohne Obdach blieb uns nichts weiter übrig, als in dieser Hütte Zuflucht zu suchen. Nur für kurze Zeit hofften wir darin zu bleiben, — es ist anders gekommen. Haha! Es ist Alles Thorheit, es wohnt sich hier ebenso gut als in der Mühle.“

„Mein Vater versuchte verschiedene Wege, um sich durchzu- helfen. Es schlug Alles fehl. Sein früheres leichtsinniges Leben wurde auch jetzt noch sein Unglück, denn Niemand mochte ihm etwas anvertrauen. Sollte er arbeiten als Tagelöhner? Er konnte es nicht, — er war zu vermöhnt. Er hätte obenein bei denen Arbeit suchen müssen, die früher seine Genossen und Freunde waren. Er wäre lieber verhungert.“

„Ich ertrug diesen Wechsel im Ganzen leichter als er. In ihm wurmte es. Früher war er kein Trinker gewesen, jetzt trank er, um Alles zu vergessen. Unsere Noth stieg dadurch nur. Der Wirth ließ uns zwar anfragen, er wolle uns helfen, wenn ich jetzt seinen Wünschen geneigter sei. Wir wären lieber verhungert, ehe wir von ihm einen Pfennig angenommen hätten.“

„Da griff mein Vater zum letzten Mittel und es war sein letztes. . . . Sieh mich nicht so stark an, Bursch! Es floß kein Blut dabei, es war kein Mord. Tausende thun Aehnliches, — ihm mißlang es. Er verkaufte ein Pferd, welches nicht ihm gehörte, und das brachte ihn ins Zuchthaus. Er starb dahin, ehe er ein Viertel seiner Strafe abgedüßt hatte.“

„Ich stand nun ganz allein und es ging mir schlecht. Ein Glück noch, daß diese Hütte mir gehörte. Aus ihr konnte mich Niemand vertreiben. Hier habe ich das schwerste Glend kennen gelernt, denn ich schämte mich anfangs zu betteln. Auch hierher kam der Wirth mehrere Male. Er bot mir Hilfe an. Freilich wollte er mich jetzt nicht mehr heirathen, denn er besaß schon eine Frau. Haha! — Ich wies ihm die Thüre und warf seine Thaler, welche er auf den Tisch gelegt hatte, hinter ihm her. Und als er dennoch wiederkam, ging ich zu seiner Frau und erzählte ihr, was ihr Mann bei mir suche, und gab ihr das Geld zurück, welches er auch diesmal zurückgelassen hatte. Ich wäre lieber im Glende verkommen, ehe ich einen Pfennig davon behalten hätte.“

„Haha! Seine Frau hat ihm den Besuch bei mir für immer verleidet, denn er ist nie wiedergekommen und er haßt mich seit der Zeit. Er behauptet, ich habe den Verstand verloren, er nannte mich nur die dumme Kiene, wie er es jetzt noch thut, und Andere glaubten ihm. Mir war es gleichgiltig, wie man mich nannte. Mit Allen, die hier im Dorfe wohnten, mochte ich nicht verkehren.“

Sie schwieg und blickte starr vor sich hin auf den Boden. Erst als der Bursch, der ihr gegenüber saß, sich rührte, fuhr sie wie aus einem Traume erwachend auf. Fremd blickte sie ihn an, dann sich schnell fassend, fuhr sie fort: (Fortf. folgt.)

Allelei.

— Der Treppenwitz. Von vielen namhaften Leuten sind geistreiche Antworten, die sie Kaisern oder Königen unvorbereitet auf vorfällige Fragen gegeben haben sollen, der Nachwelt überliefert worden, und zwar nicht blos durch Anekdotensammler, sondern auch durch ernste Geschichtsschreiber. Beide jedoch sind die meisten jener scharfen Worte nicht an den Orten geäußert worden, wohin die Fama sie verlegt, sondern sie fielen den betreffenden Personen erst ein, nachdem sie die Audienzsäle verlassen hatten. Daher rührt die Bezeichnung „Treppenwitz“ für alles Dasjenige, was man eine Viertelstunde früher hätte sagen können und sollen, was einem aber erst einfällt, wenn man die Treppe hinuntergeht.

— Wie Prinzessinnen mit gutem Beispiel vorangehen. Wie die preussische Kronprinzessin, welche ihren jüngsten Sohn selbst stillte, stift auch die jetzt niedergelommene Erzherzogin Josepb in Vitz (Clotilde von Sachsen-Coburg) ihre Tochter. Viele Frauen von niederem Herkommen halten sich zu solcher Mutterliebe zu vornehmen.

In der u
Schulden-
mit verbund
Tagfahrt a
beraunt, u
gen und Ab
geladen, u
binkänglich
oder auch
hand oberw
oder an dem
ihre Forder
in dem ein
unter Verle
Forderungen
etwaige Vo

Die nicht
soweit ihre
vidroakten
Liquidation
ausgeschloss
sweimender
kommen, d
Vergleichs
terpslegers
ihrer Klaff

Das Erg
wird nur
nicht erbe
eröffnet we
Unterschied
voller Betr
Unterschied
Gläubigern
tägige Trif
Käufers in
schafts-Ver
faber statt
quidation
nach der
geht, von

Als best
betrachtet,
bot sogleich
Zahlungs

Liquidir
+ Johann
ner und
Gaiterba
Donn

auf dem d
Magold,

